



Explore & Play  
— FETISH SEX DOLL —

# WHAT TURNS YOU ON?

Lack und Leder oder doch Luftballon und Urin? Das Spektrum an sexuellen Fetischen ist breit gefächert – und bis heute immer noch stark tabuisiert. Welche unterschiedlichen Dinge für Menschen erregend sind und warum so wenige darüber sprechen, haben wir herausgefunden.

REDAKTION: MELANIE GERGES, ILLUSTRATIONEN: LAUREN REBBECK

A

Als ich neun Jahre alt war, habe ich einen Luftballon umarmt und bekam dabei eine Erektion“, erzählt Luis\* im Gespräch mit der *miss*. Damit begann für den heute 38-jährigen Spanier eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität, die wohl deutlich anders aussah als bei den meisten von uns – denn Luis entdeckt in diesem Moment, dass er einen Fetisch hat, und zwar einen für Luftballone. Das heißt, das Gefühl, einen Luftballon zu berühren verhilft ihm zum sexuellen Höhepunkt. „Ich wusste damals noch nicht, was das Wort Fetisch bedeutet“, erzählt er. „Ich habe aber begonnen, zu erkennen, dass ich Luftballone liebe.“ Das Gefühl, das Luis in diesem Moment erlebt, haben viele Menschen, doch nicht nur mit Luftballonen, sondern mit den unterschiedlichsten Gegenständen, denn sexuelle Fetische sind vielfältig.

Das weiß auch die Sexualtherapeutin Bettina Brückelmayer. Sie erklärt: „Von einem Fetisch spricht man, wenn sexuelle Fantasien auf unbelebte Objekte und/oder einen bestimmten Körperteil bezogen sind.“ Für Luis ist es etwa die Form und Farbe der Luftballone, die er anziehend findet. „Einen Luftballon zu sehen macht mich glücklich. Luftballone sind etwas Besonderes, wegen ihrer Farben und ihrer Textur. Auch die

Verbindung zu Partys, zur Kindheit und zu glücklichen Momenten machen sie für mich speziell“, erklärt Luis. Als sogenannter Semi-Popper mag er es aber auch, die Luftballone hin und wieder zum Platzen zu bringen.

„  
Einen  
Luftballon  
zu sehen  
macht mich  
glücklich.“  
“

## VON FURRYS, FÜSSEN UND ANDEREN FETISCHEN

Abgesehen vom Luftballonfetisch kann man die unterschiedlichsten Materialien anziehend finden: Lack und Leder, Spitze oder Plastik etwa. Auch spezielle Kleidungsstücke wie Nylonstrümpfe, Pelz oder Furry-Kostüme (also pelzige Tierkostüme) können das Objekt eines Fetischs sein. Besonders bekannt sind auch Fetische wie der Fußfetisch, der oft in Verbindung mit speziellen Schuhen, Strümpfen oder Socken gebracht wird. Aber egal, worum es geht, das Ergebnis eines Fetischs ist meistens gleich: „Die Menschen brauchen dieses Objekt oder diesen Körperteil für ihre sexuelle Erregung“, schildert die Expertin. Wie bei Luis liegt der Ursprung des Fetischs übrigens ganz oft in der Kindheit oder Jugend. „Das kann ein Moment oder eine Szene sein, etwa: Ich sehe einen Fuß mit lackierten Nägeln und High Heels – und man verbindet diesen Moment dann mit der Sexualität. Zu diesem Bild im Kopf wird dann später vielleicht masturbiert, was eine positive Verstärkung ist; das Bild wird so mit einem sexuellen Reiz verknüpft“, erklärt die Expertin. »



**BETTINA BRÜCKELMAYER**  
ist Psycho- und  
Sexualtherapeutin.  
Ihr Fokus liegt sowohl  
auf Einzel- als auch  
Paartherapien.  
[sexualtherapeutin.at](http://sexualtherapeutin.at)

\*Name von der  
Redaktion geändert.

Bis es jedoch so weit ist, dass die Menschen offen über ihren Fetisch sprechen, kann es manchmal länger dauern, denn das Thema ist auch heute noch ganz stark mit Scham und einem Stigma verbunden. „Die Leute gehen davon aus: Mit mir ist etwas falsch, mit mir stimmt etwas nicht!“, schildert Brückelmayer. Vereinzelt gibt es zwar schon einige Fetische, die mehr und mehr akzeptiert werden, etwa Lack und Leder oder Peitschen, die durch die *Fifty Shades of Grey*-Reihe einen regelrechten Hype erlebt haben. Doch über den Großteil der Fetische wird kaum gesprochen. Brückelmayer erwähnt etwa Kitzelfetisch, Windelfetisch oder Stillfetisch, auch der Luftballonfetisch wird medial kaum thematisiert. „Das sind Dinge, die viele Menschen einfach nicht in Verbindung mit Sexualität bringen würden“, so Brückelmayer. Umso schwieriger ist es für Menschen mit ebenjenem Fetisch, offen darüber zu sprechen – und den Fetisch auch ausleben zu können. Luis erzählt im Interview etwa über seine eigenen Schwierigkeiten mit dem Thema: „Dieser Fetisch ist viel komplizierter zu erklären, als manche Menschen es auf den ersten Blick vermuten, denn sie sehen darin etwas Kindisches. Sie vermuten, dass man nie erwachsen geworden ist oder im schlimmsten Fall sogar pädophile Tendenzen hat. Bei Männern kommt dann noch hinzu, dass es als eine Schwäche angesehen wird“, erklärt er.

„  
Die Leute gehen davon aus: Mit mir ist etwas falsch, mit mir stimmt was nicht!  
“

**ZUFLUCHT IN ONLINEFOREN**

In seinem Datingleben versucht er deshalb, die Sache eher diskret anzusprechen. „Bei Beziehungen versuche ich, herauszufinden, ob sie Luftballone mag. Ich dekoriere bei einem Date zum Beispiel den Raum mit Ballons.“ Für viele kommen solche

Anspielungen aber erst gar nicht infrage. „Da haben die Menschen oft einen Leidensdruck, weil sie nie mit jemandem darüber gesprochen haben“, schildert Brückelmayer. Eine Möglichkeit, diesem Leidensdruck zu entkommen, ist das Internet. In diversen Onlineforen und Threads tauschen sich zahlreiche Menschen über ihre Fetische aus. Auch für Luis war das Gespräch online eine große Entlastung. Er hat in den sogenannten Looner-Foren Menschen gefunden, die seine Leidenschaft teilen. „Die Looner-Community ist für uns etwas Gutes, denn wir können hier Erfahrungen teilen und Meinungen äußern. Wir fühlen uns dadurch nicht alleine oder so, als ob wir Weirdos wären“, erzählt er.

Andere machen hingegen den Schritt zur Therapie, um offen über ihren Fetisch zu sprechen. Dort können sich auch Möglichkeiten finden, wie der Fetisch ausgelebt werden kann. Eine Möglichkeit, erzählt die Sexualtherapeutin, ist etwa ein Besuch bei einer Sexworkerin oder Domina.

Wie genau dieser Kontakt aussehen kann, weiß Ex-Domina Contessa Juliette. 15 Jahre lang hat sie als professionelle Domina gearbeitet und in dieser Zeit so einige Fetische kennengelernt; von Lack und Leder über Pelzfetisch bis hin zu Handschuhen und Urinspenden war so einiges dabei. 80 Prozent der Anfragen »



hatten jedoch etwas mit Füßen zu tun: Menschen, die gerne Wollsocken sehen, Fans von lackierten Zehennägeln oder auch ein expliziter Stiefelfetisch – es gibt die unterschiedlichsten Aspekte, an denen Menschen Gefallen finden. Für die Betroffenen, die bei ihr ihren Fetisch ausleben konnten, sei es eine enorme Erleichterung gewesen. Denn im Umgang mit Menschen mit Fetischen ist ihr vor allem eines aufgefallen:

Viele, die einen Fetisch haben, leben in Scham. „Egal, bei welchem Fetisch, die Menschen denken immer von sich, dass sie die Einzigen sind und das pervers ist“, erzählt Contessa Juliette. „Viele haben erst gelernt, den Fetisch nicht als etwas Schlimmes anzusehen, als sie im Internet gesehen haben, dass sie nicht die Einzigen sind, die diesen Fetisch haben.“

**„LEIDER WERDEN FETISCHE IMMER NOCH SEHR BELÄCHELT“**

Das Internet kann also der Ort sein, an dem man erste Informationen sammeln kann – und anonym Befriedigung findet. Luis postet auf seinem Instagram-Kanal etwa Videos von sich, wie er Luftballone zum Platzen bringt, jedoch ohne sein

Gesicht zu zeigen – aus Angst vor einer Stigmatisierung. Das Erotikmodell Abby Strange widmet sich auf ihrem OnlyFans-Kanal jedoch ganz öffentlich dem Ballonfetisch. Sie selbst hat zwar keinen Fetisch, stillt jedoch mit ihren Videos und Posts, in denen sie Ballons aufbläst, die Wünsche ihrer Community. Im Umgang mit Fetischisten hat sie auch gelernt, dass das Thema oft missverstanden wird. „Es wurde und wird teilweise zu einseitig über Fetische gesprochen und einiges auch gezielt durch den Kakao gezogen“, betont sie. Auch deshalb haben viele Menschen die Einstellung, dass ein Fetisch etwas Perverses oder Seltsames sei. „Leider werden Fetische immer noch sehr belächelt und als seltsam betrachtet, gerade materialbezogene Fetische“, schildert Abby. „Wer etwas erregend findet, das der Großteil der Gesellschaft als ganz und gar nicht sexuell wahrnimmt, wirkt erst mal seltsam. Das finde ich sehr schade, denn Sexualität ist nun mal sehr facettenreich.“ Für viele gibt es in diesem Zusammenhang bis heute noch eine klare Unterscheidung zwischen Fetischen, die salonfähig sind – Stichwort Peitschen – und jenen, die als absurd gelten.

**WIE WIRD MAN DAS STIGMA LOS?**

Um diese Stigmata zu durchbrechen, braucht es vor allem eins: offene Kommunikation. Fetische wie eine Vorliebe für Luftballone sind harmlos – und sollten offen besprochen werden. Das wünscht sich auch Abby, denn: „Neutrale Berichterstattung und Gespräche helfen enorm.“ Sie selbst erzählt in ihrem Alltag deshalb gern offen von ihrem Beruf und den ausgefallenen Fetischen und merkt: „Meine Gesprächspartner springen von Unglauben und Lachen relativ schnell zu echtem Interesse.“ Auch Contessa Juliette betont, welchen Unterschied eine offene Kommunikation machen könnte: „Das Hauptproblem ist die Angst vor Ablehnung!“, erklärt sie. „Darüber zu berichten und allgemein in Medien und öffentlich darüber zu diskutieren und sich anzuhören, welche Interessen die Menschen haben, kann helfen. Damit das breite Publikum weiß: Was ist ein Fetisch – und ist das pervers? Wenn es niemandem schadet, wo ist das Problem?“ Vielleicht kann man nicht jeden Fetisch nachvollziehen oder findet so manchen unerklärlich oder absurd. Doch die harmlosen Fetische, die sich auf Materialien fokussieren und in Beziehungen mit Konsens umgesetzt werden, sind am Ende eigentlich nur eines: ein etwas anderer Ausdruck von Sexualität – und dafür sollte man sich eigentlich nicht schämen müssen.

